

Was muss ich tun, dass ich gerettet werde?

Predigt am 24. April 2016 in der
Evangelisch-Reformierten Kirche W. B. Winterthur

Dies ist eine neu übersetzte und überarbeitete Fassung einer Predigt von Herman Hoeksema, Pastor und Theologe der Protestant Reformed Churches, die er um 1960 hielt.

Lesung

Apostelgeschichte 16,23–34

Predigttext

«Und er führte sie heraus und sprach: Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde? Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du gerettet werden, du und dein Haus!» (Apostelgeschichte 16,30–31/Schlachter 2000)

Einleitung

Dieser Abschnitt aus der Heilsgeschichte, liebe Gemeinde, aus dem ich die Worte meines Predigttextes ausgewählt habe, ist so bekannt, dass ich ihn euch wohl nicht näher vorzustellen brauche. Der Text berichtet im Kern von der Berufung des Kerkermeisters in Philippi. Und ich möchte eure Aufmerksamkeit erstens auf das Wunder dieser Berufung richten, zweitens auf den Zweck dieser Berufung und drittens auf die Frucht dieser Berufung.

Vieles ist über diesen Text gesagt und geschrieben worden, und viele Irrtümer sind mit den Worten dieses Textes begründet worden. Wenn wir zum Beispiel über die souveräne Gnade Gottes reden, dass also Gott ist in seinem Heilshandeln völlig souverän und von nichts und niemandem abhängig ist, hören wir manchmal diesen Einwand: «Ja schon, aber wir müssen doch glauben!» Wir müssen glauben? Ich sage euch, wenn wir so einen Satz hören, sollten wir den Mut haben zu antworten: Nein, das ist nicht wahr. Wir *müssen* nicht glauben! Warum formuliert man das so: «Wir *müssen* glauben»? Warum sagt man nicht einfach: «Wir glauben»? Denn wenn man sagt: «Wir müssen glauben», so könnte man denken, dass wir etwas tun müssten, dass es an uns liege zu glauben, dass es unsere Verantwortung sei zu glauben,

dass wir nicht gerettet werden können, wenn wir nicht glauben, dass unser Glaube die Bedingung für unsere Erlösung sei, die wir erfüllen müssen. Genau das ist nämlich meistens gemeint: Der Glaube wird als unser Werk, als unser Beitrag zur Erlösung verstanden. Und das ist der Glaube gerade nicht, und darum sollten wir, wenn es um den Glauben geht, nicht so darüber sprechen, als ob wir dabei etwas tun müssten. Als der Kerkermeister fragte: «Was muss ich tun, dass ich gerettet werde?», antwortete der Apostel Paulus eigentlich: «Du musst gar nichts tun! ... Du musst glauben, aber das ist nichts, was man tun könnte, sondern ein Geschenk Gottes.»

Es ist wirklich befremdlich, dass immer wieder versucht wird, dieses so einfache Evangelium unseres Herrn Jesus Christus zu verdrehen, es so zu verdrehen, dass irgendwie der *Mensch* hineinkommt, dass der *Mensch* irgend etwas tun muss, dass der *Mensch* irgendwelche Bedingungen erfüllen muss, und sei es nur die Bedingung des Glaubens. Ich finde das befremdlich, obwohl es zweifellos unserer sündigen, menschlichen Natur entspricht, so zu denken. Es ist zweifellos Ausdruck unseres sündigen Stolzes, etwas mit der eigenen Erlösung zu tun haben zu wollen, etwas zur eigenen Erlösung beitragen zu wollen. Aber solche Ansichten bleiben befremdlich, weil die Heilige Schrift etwas ganz anderes aussagt. So ist es auch in unserem Text. Diese ganze Geschichte vom Kerkermeister ist ein einziges grossartiges und wunderschönes Beispiel für die Wahrheit, die wir in Epheser 2,8 lesen: «Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch – Gottes Gabe ist es.» Diese ganze Geschichte von der Bekehrung, oder besser: von der Berufung des Kerkermeisters ist ein einziges grosses Wunder! Es ist nichts anderes als ein Wunder, von Anfang bis Ende, ein überwältigendes Wunder. Davon ist dieser ganze Bericht bestimmt.

Das Wunder der Berufung

Schauen wir uns das Wunder dieser Berufung des Kerkermeisters an. Wir erkennen in der Schilderung dieses Wunders vier Schritte oder Elemente, die ich zunächst kurz aufzählen möchte.

Da wäre als erstes das Erdbeben. Dieses Erdbeben war zweifellos ein Wunder, das von Christus gewirkt wurde. Christus war in dem Erdbeben! Zweitens erkennen wir die Verzweiflung des Kerkermeisters: Er wollte sich umbringen. Auch das war ein Wunder von Christus. Drittens hören der Ausruf des Kerkermeisters: «Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde?» Fraglos war auch das ein Wunder. Und viertens wurde dem Kerkermeister das Evangelium verkündet, und das ist eines der grössten Wunder überhaupt: die Verkündigung des Evangeliums: «Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du gerettet werden!» Das sind alles Wunder! Und darum sage ich erneut: Wie jemand in diese Geschichte Bedingungen oder irgendeinen Beitrag des Menschen hineinlesen kann, ist mir ein Rätsel.

Erstes Wunder: Das Erdbeben im Herzen des Kerkermeisters

Lasst mich das ganze nun ein wenig entfalten. Da wäre zum einen das Erdbeben. Dieses Erdbeben war zweifellos ein Wunder. In gewisser Hinsicht sind alle Erdbeben Wunder. Doch dieses Erdbeben war ein ganz besonderes Wunder, was uns sehr schnell klar wird, wenn wir den Zeitpunkt und den Ort und die Auswirkungen dieses Erdbebens bedenken. Das Erdbeben geschah genau zu dem Zeitpunkt, als der Kerkermeister berufen werden sollte. Das Erdbeben beschränkte sich offensichtlich auf das Gefängnis. Wir lesen nichts von irgendwelchen anderen Gebäuden in der Stadt, die von dem Erdbeben getroffen wurden, sondern nur das Gefängnis wurde erschüttert. Drittens wurde das Gefängnis auf eine Art und Weise erschüttert, dass es nicht zerstört wurde. Das Gefängnis wurde anscheinend überhaupt nicht beschädigt, sondern die Türen der Zellen öffneten sich, und die Fesseln der Gefangenen lösten sich. Das ist ein sehr merkwürdiges Erdbeben! Und darum war dieses Erdbeben ein Wunder von Christus, ein Wunder zu einem ganz bestimmten Zweck.

Nun ist ein Wunder grundsätzlich immer eine Manifestation der rettenden Gnade Gottes. Durch ein Wunder zeigt Gott, dass er diese Welt aus Sünde und Fluch und Verderben in die ewige Herrlichkeit seines ewigen Reichs erhebt und rettet. Das ist die Botschaft eines Wunders, darin besteht das Wesen eines jeden Wunders. Ob man an spezielle Wunder denkt wie die Auferweckung der Toten oder die Reinigung der Aussätzigen oder das Öffnen der Augen des Blinden oder die Heilung des Gelähmten usw. usf., oder ob man von einem Wunder ganz allgemein spricht: Ein Wunder ist immer ein Zeichen von Gottes Gnade. Ein Wunder ist immer ein Hinweis darauf, dass Gott die fluchbeladene Welt aus Sünde und Verderben und Tod in die Herrlichkeit seines ewigen Reiches und Bundes erhebt. Das ist die Botschaft eines Wunders.

Aber ein Erdbeben ist eine ganz besondere Ausprägung eines solchen Wunders. Ein Erdbeben zeigt an, dass das Reich Gottes – bildlich gesprochen – die gegenwärtige Welt durchbricht. Ein Erdbeben verkündet laut: «Die Gestalt dieser Welt vergeht» (1. Korinther 7,31). Das ist die Botschaft eines jeden Erdbebens. Doch das Erdbeben verkündet auch, dass, indem die Gestalt dieser Welt vergeht, die neue Welt zum Vorschein kommt, die neue Schöpfung, der neue Bund, die ewige Herrlichkeit des Reiches Gottes. Das ist die Botschaft eines Erdbebens. Ein Erdbeben öffnet symbolisch den Weg für das Reich Gottes.

Nun mögen wir fragen, was das Erdbeben in unserem Text soll. Warum dieses Erdbeben? Das Erdbeben meinte in diesem besonderen Fall natürlich den Kerkermeister. Manche behaupten, dass das Erdbeben eine Bestätigung für Paulus und Silas gewesen ist, oder möglicherweise ein Zeichen für die Kirche in Philippi. Ich will nicht ausschliessen, dass das der Fall gewesen sein könnte, aber gleichwohl ist der zentrale Punkt der, dass sich hier im Gefängnis von Philippi, genauer: in der Wachstube des Gefängnisses, einer von Gottes Erwählten befand. Das ist alles.

Ein Mensch, den Gott vor Grundlegung der Welt in Christus erwählt hatte. Und glaubt mir: Selbst wenn der Herr die ganze Welt auf den Kopf stellen müsste, er wird mit Sicherheit diesen einen Erwählten erretten! Das ist gewiss. Das gilt für jeden einzelnen, das gilt für die Kirche als ganze: Egal was kommt, Gott wird mit Sicherheit seine Kirche erretten! Darauf könnt ihr euch verlassen. Gott wird seine Kirche erretten. So war es auch hier: Da gab es einen Erwählten und sein Haus, eine erwählte Familie, und Gott wollte diesen einen Erwählten, den Kerkermeister, und seine Familie erretten, koste es, was es wolle.

Denn es erforderte einiges, diesen Kerkermeister zu bekehren. Und damit meine ich nicht einmal, dass Gott nichts geringeres als seinen Sohn opfern musste, denn genau das hat er auch für den Kerkermeister getan. Nein, wir reden jetzt nur von seiner Bekehrung als solcher. Keine Frage, dass die einiges erforderte, denn das war ja ein Heide! Wir schauen manchmal mit Verwunderung auf die Bekehrung des Paulus auf dem Weg nach Damaskus. Das war auch ein gewaltiges Wunder. Aber Paulus war doch wenigstens ein Schriftgelehrter. Er kannte die Schriften von klein auf, nur hatte er sie aufgrund der Verfinsterung seines Geistes nicht verstanden, bis Christus ihm die Augen öffnete. Der Kerkermeister aber war ein Heide, der wusste nichts. Aber darin liegt der Kern dieser wunderschönen Geschichte: Gott wollte seine Macht zeigen, wie er sein Volk gerade *ohne* irgendeine Voraussetzung im Menschen und ohne irgendeine Mitwirkung des Menschen errettet. Das wollte er am Beispiel des Kerkermeisters zeigen, und so geschah es.

Aber kommen wir zurück zum Erdbeben. Denn aufgepasst: Das wahre Erdbeben fand nicht im Gefängnis statt, sondern im Herzen und in der Seele des Kerkermeisters! Das war das wahre Erdbeben. Das Erdbeben in der Natur war nur ein Zeichen für das Erdbeben, das das Herz des Kerkermeisters erschütterte. Dass es genau so war, kann ich sehr einfach zeigen. Erinnerst euch: Wenn ich vom Erdbeben im Herzen des Kerkermeisters rede, dann meine ich, dass das Reich Gottes die Verderbtheit seines sündigen Herzens durchbrach! Nennt es Wiedergeburt, nennt es Berufung, nennt es Bekehrung, nennt es, wie immer ihr wollt: Tatsache ist, dass das Erdbeben in der Natur nur ein Hinweis auf das Erdbebens war, das das Herz des Kerkermeisters erschütterte, und zwar so, dass das Reich Gottes die Macht von Sünde und Tod durchbrach, die sein Herz ausgefüllt hatte. Das war das wahre Erdbeben. Und somit war es viel mehr als ein natürliches Erdbeben, viel mächtiger, viel bedeutsamer.

Dass es sich so verhielt, wird aus den geschilderten Ereignissen deutlich. Seht, der Kerkermeister schlief tief und fest. Auch das ist erstaunlich. Er sollte nicht schlafen, natürlich nicht. Er sollte seine Gefangenen bewachen. Und ein römischer Kerkermeister schlafend? Undenkbar! Aber doch schlief er – ich glaube, dass Christus ihn in diesen tiefen Schlaf versetzt hatte. Aber dann wachte er auf durch das Erdbeben! Das heisst, er wachte auf, weil Christus in aufweckte!

Christus sprach zu ihm – nicht mit vielen Worten, sondern sinngemäss durch das Erdbeben: «Wache auf, der du schläfst, und stehe auf aus den Toten, so wird Christus dich erleuchten!» (Epheser 5,14). Oh, der arme Kerkermeister wusste nicht, wie ihm geschah, natürlich nicht. Er wusste nicht, was geschehen war. Er hatte keine Ahnung von Christus oder vom Evangelium. Es war ein einziges Wunder, denn er war völlig unwissend. Aber Christus wirkte in ihm! Und Christus richtete durch das Erdbeben unmissverständlich sein kraftvolles Wort an den Kerkermeister: «Wache auf, der du schläfst, und stehe auf aus den Toten, und *ich* werde dich erleuchten!» Das war das Erdbeben im Herzen des Kerkermeisters.

Zweites Wunder: Die Verzweiflung des Kerkermeisters

Die Auswirkung dieses wundersamen Erdbebens erkennen wir in dem zweiten Wunder: der Verzweiflung des Kerkermeisters. Er kannte noch nicht einmal den wahren Grund seiner Verzweiflung. Er wusste nicht, wie ihm geschah. Bedenkt, dass er nichts von Christus wusste, nichts von der Gerechtigkeit Christi, nichts vom Evangelium, absolut nichts – und doch wirkte Christus in ihm. Wie? Durch das Erdbeben.

Das Ergebnis war, dass sich der Kerkermeister bei seinem Erwachen am Rand der Hölle wiederfand. Ich sage das, weil er Selbstmord verüben wollte. Er wollte sich umbringen. Das heisst, dass er am Abgrund stand, am Rand der Hölle. Er wusste nicht, was wirklich geschehen war. Er war noch überrumpelt vom Erdbeben, war völlig überrumpelt und verwirrt. Er dachte wohl, dass alle Gefangenen entflohen seien – aber sie waren es nicht. Auch das war ein Wunder: Das Erdbeben hatte die Fesseln der Gefangenen gelöst und die Zellentüren geöffnet, und nicht ein Gefangener war entflohen, kein einziger. Wie erklärt ihr euch das? Christus natürlich! Und der Kerkermeister sollte berufen werden. Als er also erwachte, meinte er, dass alle Gefangenen entflohen seien ... und in seiner Verzweiflung entschloss er sich zum Selbstmord! Das heisst, er wäre in die Hölle gestürzt. Deshalb sage ich, dass sich der Kerkermeister am Abgrund der Hölle wiederfand, als Christus ihn durch das Erdbeben aufweckte. Als Christus zu ihm sprach: «Wache auf, der du schläfst, und stehe auf aus den Toten, so wird Christus dich erleuchten!», war die erste Auswirkung, dass sich der Kerkermeister am Abgrund, am Rand der Hölle wiederfand.

Das ist auch die Wirkung auf euch und auf mich, wenn Christus spricht: «Wache auf!» Das ist immer der Fall, auch bei uns. Und vergesst nicht: Dies war eine Berufung aus dem Heidentum! Vielleicht sind unter uns auch einige aus völligem Unglauben und Ahnungslosigkeit zum Glauben berufen worden. Andere aber – und da wende ich mich vor allem an die Kinder – sind im Bund aufgewachsen. Ihr dürft im Bund aufwachsen, nicht wahr? Christus hat seit frühester Kindheit zu euch gesprochen. Nicht durch ein Erdbeben, sondern durch ein viel mächtigeres

Mittel: durch die Kraft des Wortes Gottes, durch Gesetz und Evangelium, während eurer ganzen Erziehung zu Hause, in der Familie, in den Andachten, beim Bibellesen und natürlich in der Kirche, in der Predigt, hoffentlich auch in diesem Augenblick. Durch das alles spricht Christus zu euch: «Wache auf, der du schläfst, und stehe auf aus den Toten, so wird Christus dich erleuchten!»

Ihr hört die Stimme Christi, nicht meine. Meine Stimme bewirkt gar nichts. Ich kann nicht so sprechen, ich kann kein Erdbeben in eurer Seele hervorrufen. Ich könnte befehlen, ich könnte versuchen zu überreden, ich könnte vielleicht betteln, vielleicht auch weinen, ich könnte euch aufrufen, dass ihr euer Leben Christus übergeben sollt usw. – ich tue es nicht, aber ich könnte –, aber es würde nichts helfen. Was ich sage, bewirkt gar nichts. Ich kann kein Erdbeben in eurer Seele hervorrufen. Aber Christus kann es! Und er tut es, jawohl. Hört ihr ihn? Nicht mich, sondern hört ihr *ihn*? Denn wenn wir ihn hören, dann erkennen wir – vielleicht nicht mit der gleichen Dramatik wie der Kerkermeister, aber nichtsdestoweniger: Ich stehe am Abgrund, ich stehe am Rand der Hölle, da gehöre ich von Natur aus aufgrund meiner Sünde hin. So war es beim Kerkermeister. Er wollte sich sogar umbringen. Er wusste nicht, was geschehen war. Wir wissen es, aber er nicht. O nein, er wusste es ganz bestimmt nicht. Er war ein Heide. Und doch wirkte Christus in ihm.

Drittes Wunder: Der Ausruf des Kerkermeisters

Doch dann, als ihn der Apostel zurückhielt: «Tu es nicht! Stürze dich nicht in die Hölle! Tu dir kein Leid an!», dann kehrte er um. Und dann ereignet sich das dritte Wunder, nämlich der Ausruf des Kerkermeisters: «Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde?» Das ist ein weiteres Zeichen dafür, dass das Erdbeben sein Herz erschütterte hatte. Versteht ihr das? Eben stand er noch am Rand der Hölle, war kurz davor, sich umzubringen. Dann wurde er aufgehalten: «Tu dir kein Leid an!» Und jetzt: «Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde?»

Was in aller Welt wusste der Kerkermeister über Errettung? Was wusste er darüber? Hatte er Paulus und Silas in der Stadt predigen gehört? Nicht dass ich wüsste. Wir lesen nirgendwo etwas davon. Vielleicht hatte er etwas im Zusammenhang mit der Anklage gegen Paulus und Silas gehört. Vielleicht hatte er gehört, wie jene Magd, die einen Wahrsagergeist hatte, in den Strassen Philippis herumschrie: «Diese Männer sind Diener des höchsten Gottes, die uns den Weg des Heils verkündigen!» (Apostelgeschichte 16,17). Vielleicht hatte Gott die Magd sogar zu dem Zweck benutzt, dieses Wissen wenigstens dem Kerkermeister zu überbringen. Ansonsten hatte er keine Ahnung. Er meinte freilich nicht: «Wie bekomme ich die Lage im Gefängnis wieder in den Griff, wie komme ich aus dieser misslichen Situation wieder heraus?» Das meinte er nicht, o nein. Er meinte Errettung! Errettung heisst in der Bibel immer das Gleiche.

Errettung heisst, erlöst zu werden vom grössten Übel und Anteil zu bekommen am höchsten Gut. Errettung heisst Erlösung von der Sünde, Erlösung von der Ungerechtigkeit, Erlösung von der Verderbtheit, Erlösung von der Macht der Verderbtheit, Erlösung vom Tod – mit einem Wort – Erlösung vom Tod. Der Tod ist das Übel schlechthin. Und Errettung heisst andererseits, Anteil zu bekommen und hineinversetzt zu werden vom Tod ins Leben, von der Verderbtheit in die Heiligkeit, von der Ungerechtigkeit in die Gerechtigkeit, von der Finsternis ins Licht: Das ist Errettung. Nun weiss ich nicht, was dem Kerkermeister davon bekannt war, ich nehme an, sehr, sehr wenig. Er wusste nicht viel. Aber Christus war ja derjenige, der hier handelte. Christus und der Geist Christi handelten *am* Kerkermeister. Und der Geist Christi, der das Erdbeben in seinem Herzen hervorgerufen hatte, liess ihn ausrufen – nicht in diesen Worten, aber so würden wir es vielleicht tun: «O Gott, sei mir Sünder gnädig!» (Lukas 18,13).

Nun sage ich noch einmal, dass ihr nicht so berufen worden seid wie der Kerkermeister. (Das hat auch offenbarungsgeschichtliche Gründe, aber darauf will ich jetzt nicht eingehen.) Niemand unter euch wird auf die gleiche aufsehenerregende Weise wie der Kerkermeister berufen worden sein, der ein Heide war und keine Ahnung vom Evangelium hatte. Nein, ihr seid nicht auf die gleiche Weise wie er berufen worden. Und dennoch: Wenn Christus mit seinem Wort und Geist in euer Herz dringt und euch von eurer Sünde und Verlorenheit überführt, dann ruft ihr wie der Kerkermeister aus: «Was muss ich tun, dass ich gerettet werde? O Gott, sei mir Sünder gnädig!» Das ist gewiss. Ohne das gibt es keine Erlösung, soviel steht fest. Kinder des Bundes oder nicht: Wer nichts darüber nichts weiss, wer seine Sünde und Verlorenheit nicht erkennen und bekennen will und kann, wer nicht seine Knie vor Gott und Christus Jesus, unserem Herrn, beugen und ausrufen kann: «O Gott, sei mir Sünder gnädig!» – nichts weiter als das – für den gibt es keine Erlösung. Das nämlich ist das zweite Element der Erlösung.

Viertes Wunder: Dem Kerkermeister wird das Evangelium gepredigt

Und das dritte Element ist der Glaube. Und der kam auch dazu: «Glaube an den Herrn Jesus Christus!» Glaube! Welch ein wunderbares Wort ist das, wenn Christus es spricht. Christus, nicht ich. Ich könnte zu euch sagen: «Glaubt! Glaubt! Glaubt an den Herrn Jesus Christus!» Das würde nichts absolut bewirken. Es liesse euch kalt, hätte keine Wirkung, weder auf die Bösen noch auf die Gerechten, weder auf die Erwählten noch auf die Verworfenen, wenn ich so reden würde. Aber hier redete Christus! Nicht Paulus oder Silas redeten, sondern Christus redete *durch* Paulus und Silas. Christus sprach zum Kerkermeister: «Glaube an *mich*, so wirst du gerettet werden!» Durch die Predigt von Paulus und Silas sprach Christus. Und so spricht er auch hier und heute.

Also glaubte der Kerkermeister. O ja, er glaubte. Sagte Paulus etwa zu ihm: «Bruder, du musst glauben»? War es das, was Paulus sagte: «Du *musst* glauben»? Flehte Paulus ihn vielleicht an:

«Bitte komm zu Christus, bitte glaube!» O nein. Paulus sagte nur: «Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du gerettet werden.» Also glaubte er. Warum? Weil Christus zu ihm gesprochen hatte. Und wenn Christus zu euch spricht – und das ist ein weiteres Zeichen dafür, dass das Erdbeben euer Herz erschüttert hat –, dann sagt ihr nicht: «Ich *muss* glauben» oder «Ich bin errettet *aufgrund* meines Glaubens» oder «Ich erfülle die *Bedingung* zu glauben» – nein, ihr sagt: «Ich glaube.»

Der Zweck der Berufung

Damit haben wir auch gesagt, wozu der Kerkermeister berufen wurde. Er wurde berufen zum rettenden Glauben an Jesus Christus. Einen anderen rettenden Glauben gibt es nicht. Wir glauben an der Herrn Jesus Christus. Wir können nicht mit wahren Glauben an *Gott* glauben ohne Christus. Das geht nicht. Gott ist ein heiliger Gott, wir könnten niemals vor ihn treten ausser in und durch Christus. Wir glauben an Christus, wie Gott ihn uns zum Heil offenbart hat. In Christus ist Gott, der Sohn, in unsere Niedrigkeit herabgekommen, hat unsere menschliche Natur angenommen, hat mehr als dreissig Jahre unter uns gewohnt, hat von Angesicht zu Angesicht zu uns geredet, hat uns die Gnade Gottes verkündigt und durch Zeichen und Wunder bestätigt, hat die Gerechtigkeit Gottes vollkommen erfüllt, hat für uns den Zorn Gottes über die Sünde getragen bis hinein in Tod und Hölle, hat den Sieg über den Tod errungen und ist auferstanden und ist erhöht worden zur Rechten Gottes, von wo er alle Dinge regiert und richten wird.

Diesem Jesus Christus durch Glauben anzuhängen, ist Ziel und Zweck unserer Berufung. – Glaub! Glaub an den Herrn Jesus Christus!

Aber was ist Glaube? Wie funktioniert der Glaube an Christus? Glaube ist in passiver Hinsicht die Kraft Gottes, durch die wir in Jesus Christus eingefügt und Glieder seines Leibes werden. Das ist der passive Teil. Und in aktiver Hinsicht ist Glaube wiederum die Kraft Gottes, durch die unsere Seele, unser Geist, unser Herz Christus festhalten. Immer Christus und nur Christus. Das ist aktiver Glaube. Manche Leute reden vom Glauben so, als ob *wir* dabei etwas tun müssten. Ich kenne nur eine einzige Aktivität des Glaubens gemäss der Schrift, und die besteht darin, dass unsere Seele sich an Jesus Christus klammert. Das ist Glaube, und alles andere können wir getrost vergessen.

Um gerettet zu werden, brauchen wir Jesus Christus! Und um Jesus Christus zu haben, brauchen wir Glauben! Denn ohne Glauben haben wir Christus nicht. Wie aber können wir Jesus Christus durch Glauben haben? Indem wir Bedingungen erfüllen? Indem wir etwas tun? Indem unsere Hände etwas ergreifen? Ach, wenn es so wäre, dann wäre Christus uns sehr fern. Ich kann keine Bedingung erfüllen. Ich habe keine Hand, um ihn zu ergreifen. Nein, er muss

mich zuerst ergreifen. Ich muss ihm eingefügt und Glied an seinem Leib werden. Das ist passiver Glaube. Und aktiver Glaube ist die Kraft, die aus dem passiven Glauben kommt, durch die ich Christus so festhalte, dass ich alle Heilsschätze aus ihm nehme und mir zu eigen mache. Christus ist die Fülle meiner Leere, Christus ist das Licht meiner Finsternis, Christus ist die Gerechtigkeit meiner Ungerechtigkeit, Christus ist das Leben meines Todes. Das ist Christus für mich: die Fülle des Heils. Und ich bin ihm eingefügt durch Glauben, welcher ein Geschenk Gottes ist, und halte ihn durch denselben Glauben fest und hole mir alles aus ihm.

Glaube – jetzt folgt noch eine einfache Illustration – ist wie die Stromleitung, die dieses Gebäude mit dem nächsten Kraftwerk verbindet. Das Kraftwerk ist Christus, die Stromleitung ist der Glaube, und das Gebäude sind wir. Wenn die Leitung unterbrochen ist, weil etwa irgendein Schalter ausgeschaltet ist, wäre hier alles dunkel. Kein Licht, kein Gerät würde funktionieren, alles wäre tot. Jetzt sagt ihr vielleicht: «Ja, das ist soweit ganz richtig. Jetzt muss ich nur noch auf den Lichtschalter drücken, damit es hell wird.» Aber nein! Ihr betätigt den Schalter nicht. Bedenkt, selbst wenn das Kraftwerk Strom liefern und die Leitung in dieses Gebäude stehen würde, und ich nur noch auf den Schalter drücken müsste, würde ich es dennoch nicht tun. Ich liege ja tot in der Finsternis meiner Übertretungen und Sünden, ich kann den Schalter gar nicht betätigen! Aber was geschieht in Wirklichkeit? Christus kommt durch sein Wort und seinen Heiligen Geist zu uns und predigt uns das Evangelium. Durch das Evangelium weckt er den Glauben in unserem Herzen: «Glaube! Glaube an den Herrn Jesus Christus, und du wirst für immer gerettet sein!» Durch die Kraft des Evangeliums knipst er sozusagen den Lichtschalter des Glaubens in uns an. Und dann ist es hell und bleibt hell für immer.

Es ist alles reine Gnade. «Aus Gnade seid ihr errettet durch Glauben.» Aktiver Glaube, passiver Glaube, die Fähigkeit zu glauben, das Festhalten an Christus: all das geschieht aus Gnade, nichts aus dem Menschen. Und alles, was uns zu sagen übrigbleibt, und alles, was wir sagen – denn das will Gott von uns – ist: Ich danke dir, Herr! Ich danke dir! Ich, der Sünder? Ein Sünder, ungerecht, verdorben, ohne irgend etwas Gutem in mir, ohne jede Kraft, ohne jede Würdigkeit? O Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich danke dir, Herr, dass ich an den Herrn Jesus Christus glauben darf!

Die Frucht der Berufung

Und jetzt? Müssen wir nicht irgend etwas tun? Ach, nach alledem wollen wir nicht mehr von «müssen» reden! Nach alledem reden wir nicht mehr von «müssen», oder? Wir sollten nicht mehr davon reden. Wenn Gott uns berufen hat, wenn Christus das Erdbeben in unseren Herzen bewirkt hat, wenn Christus uns an den Rand der Hölle gebracht und dann aufgehalten hat, wenn Christus uns hat ausrufen lassen: «Was muss ich tun, dass ich gerettet werde?», und wenn Christus uns durch seinen Heiligen Geist den Glauben geschenkt hat, so dass wir in ihm

leben und uns in ihm freuen können – müssen wir dann noch irgend etwas tun? Müssen wir etwas tun? Nein, dann ist es nicht länger ein Müssen, sondern ein Vorrecht. Dann fragen wir nicht: «Was muss ich als nächstes tun?» Das ist nicht die Frucht des Glaubens. Denn wir sind nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade. Wir sagen aber auch nicht: «Lasst uns in der Sünde verharren, damit das Maß der Gnade voll werde» (Römer 6,1). – «Das sei ferne!», rufen wir. Wir sagen nicht: «Wir müssen», nein, sondern wir sagen: Herr, ich danke dir für deine Gnade. Ich danke dir, dass ich mich über das Heil freuen darf. Ich danke dir, dass ich dich und die Geschwister lieben und in deinem Licht wandeln darf.

Genau das tat der Kerkermeister. Lest ruhig noch einmal den Rest dieses Abschnitts durch. Er freute sich. Er freute sich, weil er Gott und Christus erkennen durfte, er freute sich, dass er gerettet war. Er freute sich, und er liebte die Brüder. Er hatte keine Angst mehr, sorgte sich nicht mehr um seine Anstellung, nein. Er nahm Paulus und Silas zu sich und wusch ihnen die Wunden und gab ihnen zu essen und sorgte für sie, so gut er konnte. Bruderliebe! Wenn ihr Gott liebt, dann liebt ihr auch euren Nächsten. Vor allem aber liebt ihr das Volk Gottes, und ihr zeigt allen die Liebe, die ihr für das Volk Gottes empfindet. Und so seid ihr ein Licht, das zur Ehre Gottes in dieser Welt leuchtet. Das ist die Frucht der Errettung.

Doch jetzt macht nicht den Fehler und denkt, dass wir ja doch etwas tun müssen. Sagt nachher nicht, ihr hättet heute gehört, dass wir die Geschwister lieben und für sie sorgen und Gott dienen müssen, sonst könnten wir nicht gerettet werden. Nein, so ist es nicht. Ich bekenne euch, ich tue selbst nicht sehr viel davon. Wirklich nicht. Ich habe auch nur einen ganz kleinen Anfang des neuen Gehorsams. Ihr sollt nicht in dem Glauben fortgehen, dass ihr nicht errettet seid, wenn ihr nicht in vollkommener Liebe und vollkommenem Gehorsam und vollkommener Heiligkeit wandelt. So dürft ihr nicht denken. Vielmehr wollen wir mit Paulus in Römer 7 bekennen: Ich habe den Wunsch, den grossen Wunsch, nach allen Geboten Gottes zu wandeln, aber ich sehe ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meines Sinnes widerstreitet. Diesen Kampf unseres alten gegen unseren neuen Menschen kämpfen wir jeden Tag aufs neue.

Und darum bleibt am Ende nur dies: Ihr wollt gerettet werden? Gerettet ohne Werke? Hört dann dieses Wort: Glaubt! Glaubt an den Herrn Jesus Christus! Nichts anderes, absolut nichts anderes ist nötig.

Amen.